

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

201 (27.8.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-585108)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Münsterstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Fernporto 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Bülkingsbäumen und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, die sonstige auswärtigen Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Preiszeile 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag, den 27. August 1916.

Nr. 201.

Die Sommerchlacht

(Ausschl.) Großes Hauptquartier, 26. August. (Oberste Oberleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei andauernd heftigen Artillerieangriffen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval-Forcaucwald und bei Maucpas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. Nordwestlich von Tahure machten unsere Patrouillen in französischen Gräben 16 Mann zu Gefangenen. Im Maucpasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abteilungen zeitweise große Stärke. Durch Wäldchengefeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Papanne durch Abschreieuer, eines bei Jonneville (Hainden) im Luftkampf, je eines östlich von Verdun und südlich von Prelesens (Wozre) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schonige feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebiet.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nordwestlich des Ostrow-Sees wurden im Angriff auf die Gebirgs-Planina Fortschritte gemacht; an der Rodlena-Front feindliche Vorhuten abgewiesen.

(Ausschl.) Großes Hauptquartier, 25. August. (Oberste Oberleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front zwischen Thiépval bis zur Somme nach heftiger Feuerwirkung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiépval und dem Forcaucwald sind die blutigen Zusammenstöße. Teile des vordersten französischen Grabens nördlich von Cuvillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval-Delville-Walde hat der General Fortelle erregt, das Dorf Maucpas ist jetzt in seiner Hand. Südlich von Maucpas und der Somme hatte der französische Artillerie feinerlei Erfolg. Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf dem Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen. — Einem unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Stellung London angegriffen. Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eines bei Font-Fraeger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentières durch Abschreieuer abgeschossen. Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so hat der Feind auch gestern wieder auf Mons Bomben abgeworfen. Abgesehen von angerichtetem erheblichen Sachschaden an belgischen Eigentum sind einige Häuser schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Jassau verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August von der Grenade 561 Gefangene eingebracht.

(S. Z. B.) Wien, 25. August. Auslisch wird verlautbart: Russisch-Kriegsschauplatz: Der Angriff des Generals der Kavallerie Grabrowski auf die Stellung von Kolbama und im Bereich des Latarnapasses wurden mehrere russische Truppen zum Teil im Verbände unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Somit bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriegefeuer von wechselnder Stärke.

Generalstab des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Im Abschnitt Tereplau-Bieniak wurden dem Feinde das von ihm am 22. d. M. (21. ?) abgenommene schwache Grabensystem wieder entzogen, hierbei 1 Offizier, 211 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Weiter oben hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Bipoch bei Rovo Vos unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden abgewiesen. — An der Front der Fasserer Alpen ließ nach dem mißlungenen Angriff der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

über die Vergangenheit, in der die Friedensarbeit diese Tat vorbereitet und gefördert hat. Und darum wird gerade bei dieser unergieblichen Erbeidung der Kriegszeit jeder auch an die Arbeit des Friedens zurückdenken, an den Frieden, der das Fundament der menschlichen Gesellschaft bleibt.

Kriegs-Barbareien.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: „Vor längerer Zeit haben die Franzosen bei ihren vergeblichen Offensiven eine neue Kampfmethode eingeführt, die an Riedertätigkeit und bewußter Verletzung der internationalen Abmachungen alles bisher Dagewesene übersteigt und nunmehr zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden muß.“

Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen die faum glaubhaft geblühene und daher bisher nicht bekannt gemordene Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb des Kampfgewerbandes besondere Formationen aufgestellt werden, die den ausdrücklichen Befehl erhalten, bei einem Angriff in den genannten Schützengräben zurückzuliegen und dort alles noch Lebende niederzumachen.

Die Truppen, denen dieses Verbot übergeben wird, bezieht die französische Dienstprobe mit den Retoueurs, auf deutsch: die Reintier, Säuberer oder Ausseher. Ihre Ausrüstung besteht nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus Gewehr, Patronen und Bajonett, sondern aus einem Revolver, einem Messer und einem Sack voll Handgranaten. Mit es nun einer französischen Sturmweile gelangen, einen deutschen Graben zu überrennen, dann bringen die Retoueurs hinein und beginnen ihre Arbeit. Diese besteht darin, den Graben von allen noch Lebenden zu reinigen, mit anderen Worten, jeden einzelnen Deutschen zu ermorden. In die Unterstände, in denen oft mehrere Verwundete liegen, werden zunächst Handgranaten geschleudert. Wer von den Insassen von den Sprengkräften verschont geblieben ist, kommt demnächst niemals lebend heraus; denn in dem Augenblick, in dem er den Unterstand zu verlassen verläßt, beginnt die Aufgabe des Messers und des Revolvers: eine juristische Schlichterei, die sich in von Mann zu Mann leitet. Diese Erbarmen und milderer Heberlegung wird jeder einzelnen, ob verwundet oder unverwundet, ob verwundet oder nicht, niedergestochen oder erschossen.

In einem bekannt gemordenen Briefe eines französischen Sergeantmajors einer maroccanischen Division schildert dieser die grauenvolle Tätigkeit der Retoueurs und fikt hinzu, daß es selbst ihm „als allen afrikanischen Soldaten stets schrecklich gewesen sei, zu dieser Artillerie Retoueurs zu gehören und solche Schlichterei mitmachen zu müssen.“

Es wird dann der Angriffsbefehl für das 253. französische Infanterie-Regiment der 151. Division, gültig für den 25. September 1915 abgedruckt, der die obigen Angaben bestätigt.

Im Zusammenhang damit gibt die Nordd. Allg. Ztg. dann ein Protokoll wieder, das am 26. Juli 1915 im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Saloniki aufgenommen wurde, das folgenden Wortlaut hat:

„Es erschien Adolf Sonn, früher Hauptmann bei griechischen Legion der französischen Armee (1. Kompanie, 8. Regiments), und machte freundschaftlich folgende Aussagen:

Am 16. Juni während des Angriffs bei Souchez sah ich meter von Bois de Rolle. Wir bereiteten uns auf den Angriff vor, welcher — wie wir wußten — tags darauf stattfinden sollte. Es wurde dann von seiten unserer Vorgesetzten der Befehl ausgegeben, keine Gefangenen zu machen und die Verwundeten zu töten. Die Sergeanten verteilten Messer, welche besonders für diesen Zweck hergestell waren. Der Sergeant, welcher unsere Section diese Weisung übergab und uns den erwähnten Befehl erteilte, nennt sich Bouillon (früherer Unteroffizier in der Fremdenlegion).

Am 16. Juni während des Angriffs bei Souchez sah ich in der Tat mit meinen eigenen Augen mehrere Fälle, wo Deutsche, welche ihre Waffen in dem Schützengräben, in den wir eingebrungen waren, weggeworfen hatten, ohne Erbarmen mit Messerhieben getötet wurden.“

In einem weiteren Artikel der Nordd. Allg. Ztg. wird die Verletzung eines in Klavier gefangenen deutschen Unteroffiziers geschildert, weil er die Verletzung geäußert hat: „Die Franzosen werden wieder mal tüchtig etwas auf Dads auftrifft haben!“ Nach der Schilderung des schmerzlichen Blattes ist der Unteroffizier mit Armen und Beinen an Holzspalten, die in die Erde getrieben wurden, festgebunden worden. Nach 1 1/2 Stunden erst wurden die Fesseln wieder gelöst und der Mann noch weiterhin dadurch gezwungen, daß er in einer Zeitbahn liegen auf dem Boden festgebunden wurde. Der französische Regierung ist von diesem Vorkommnis Kenntnis gegeben und eine Verhaftung der Schuldigen gefordert worden.

Die Einfahrt der Deutschland.

(Von Hermann Reichert.)

Bremen, den 26. August 1916.

Ein trüber und regnericher Tag, wie ihn die Städte der norddeutschen Küstengebiet kennen und wie er eigentlich zu ihrem Bilde gehört. Aber es liegt nichts Verdrossenes und Mitleides darin. Die Gassen und Bimmel trohen ihm und die Menschen, die seit dem frühen Morgen in Bewegung sind, um ihre Standorte am Weilerufer zu beziehen. Das Wasser der Weier, das die wenigen zugelassenen Empfangsschiffe hinausträgt, hat fast die Farbe der schwarzen Torfgrube, die von einem Ruder hinten bewegt, stromaufwärts fließt.

Es war kurz nach neun Uhr, als die Gazelle, die die deutschen Vorkämpfer zum Empfang der Deutschland welaufwärts tragen sollte, vom Kai an der Kaiserbrücke losmachte und an den Backhäusern, Jodbrücken, Hafenanlagen und Werften entlanglief. Trotz Regen und kalte Handen dicke Menschengruppen an beiden Ufern, ballten sich in den Stockwerken und Öffnungen der Lagerhäuser zusammen, oder saßen und winteten vom Deck und in den Böden der Schiffneubauten, die Stück an Stück auf den Werften liegen. Die Arbeit ruhte nicht: die roten Riechmaschinen leuchteten auf, und unermüdet prallten die Luftdruckhammer auf das Eisenblech. Viele Stimmen der Arbeit, die mit zukunftsgeheurer, aber umso ungeheurer Energie für den Frieden rüht, mußte die schönste Begrüßung der Deutschland werden.

Männer und Frauen unermüdet sind im Rufen und Winken, ein unerschöpfliches ereignendes Bild, ein Dank- und Heißdienst für deutsche Arbeit und deutsche Kraft.

Die Gazelle fuhr nun, mit den anderen Begleiddampfern wechsende nahe an die Deutschland heran, sah Schiff und Mannschaft, Kapitän und Offiziere in nächster Nähe: feste, ernste Gesichter der Arbeit, Reichen, stark in den Gliedern, ruhig in der Bewegung, zielicher und festen Willens.

Eine Stunde und mehr führten wir so langsam nach Bremen zurück. Bord an Bord mit der Deutschland, Wünsche und Grüße tausend. Man sieht den breiten grünen Rumpf, das schmale Deck, beständig getrichen, den Kommandoturm, die Antennenmasten, der vordere mit dem Eisenrost als Auf- und der Schornsteine, wie man sie sieht und nun als längst bekannt begrüßt. Und man sieht den Führer: Kapitän König steht auf der Plattform des Turmes, ein kräftiger unterster Mann, mehr an einen Angewerter, als an einen Offizier erinnernd; er trägt hohe Brille, blaues Jackett und Stulphandschuhe; das Gesicht bartlos, scharf geschnitten, Energie in jeder Falte. Die Mannschaft zeigt ähnliche Gestalten: es sind schlank, arbeitssamobnige Menschen, alle wie der Führer ohne jede Pose, ernst und würdig in der Haltung, wie große Mäßen und Leistungen die Menschen formen.

Gegen halb eins kommen die Deutschland und ihre Begleiddampfer im Freihoen an, wo die offizielle Begrüßung durch den Aufsichtsratsvorsitzenden der Eigentümerin des ersten Unterhandelschiffes, der Deutschen Ocean-Reederei, stattfand. Die Rede hielt sich, wie die ganze Feier, in würdiger, einfacher Form; ihr Schluß, der den Dank zusammenfaßt „für diese friedliche Tat mitten im mörderischen Kriege“ wurde begleitet von drei Durras der ganzen Umgebung. Alles brach in Jubel aus und das hier totgewordene Lied: Deutschland, Deutschland über alles durchdrang tausendfältig die Luft. Kapitän König erwiderte mit einem Hoch auf Senat und Bürgerhaft der Freien Stadt Bremen. Dann benachden sich Kapitän, Offiziere und sämtliche Mannschaften an Land, wo sie einzeln begrüßt und bedankt wurden. Der letzte Regen hatte während der Fahrt faum aufgehört und wurde jetzt dichter; aber die Stimmung blieb gleich froh und frohwillig bewegt über die unergiebliche Leistung unserer deutschen Arbeit.

Denn dies ist das wesentlichste: nicht der besondere Mut, gegen Gefahren aller Art sich hinanzuwagen, nicht die persönliche Nüchternheit des einzelnen. Alles dies wird drauhen im Schützengraben und auf hoher See von jedem unterer Schützler oberwillig geleistet. Hier aber sind deutsche Wissenschaft und Technik zu einer in der Welt ganz einzigartigen Leistung geordnet worden. Kein Land der Erde hat gleiches vernachlässigt kein Ort ähnliches erlebt. Jedermann in Deutschland hat Feind und Recht, darüber Stolz zu empfinden: Stolz aber nicht nur über die Gegenwart, sondern noch mehr

Dom Seekrieg.

Luftangriff auf England.

(W. Z. B.) Berlin, 25. August. (Amstich.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-Luftschiffe den südlichen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei die Gitt und den südlichsten Stadtteil von London, Batterien bei und den Marinestützpunkt von Harwich und Rotherhithe sowie zahlreiche Schiffe auf der Weide von Dover angriffen mit Bomben besetzt. Überall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Beobachtungsflugzeugen und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein vermisster englischer Seeräuber.

(Z. U.) Amsterdam, 25. August. Nach Mitteilungen von Schiffen ist südlich der Doggerbank am Sonntag morgen ein englischer Torpedobögener in sinkendem Zustand geblieben worden, der von der Besatzung verlassen war. Andere englische Schiffe waren in der Nähe nicht zu bemerken, wohl aber ein U-Boot unbekannter Nationalität.

Brand auf einem französischen U-Boot.

(W. Z. B.) Cherbourg, 25. August. (Agenten Sabas.) An Bord des Unterseebootes G. S. France wurde ein Brand ausgebrochen. Das Feuer ist gelöscht.

Russische U-Boote in schwedischen Gewässern.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 25. August. National Tidende meldet aus Valmo: Vorperlen abend ging ein Convoy von 10 deutschen Dampfern von Doregrund in Begleitung eines schwedischen Torpedobootes ab. Gestern früh 6 Uhr entdeckte man vom vordersten Dampfer aus das Periscope eines Unterseebootes. Gleich darauf wurde gegen den Dampfer ein Torpedo abgefeuert, der indessen sein Ziel verfehlte. Das Unterseeboot verschwand, ohne den Angriff zu wiederholen, der wie festgestellt worden ist, auf schwedischen Hoheitsgebiet stattfand. Das schwedische Torpedoboot befand sich im Augenblicke des Angriffs bei dem hinteren Teil des Convoy.

Serient.

(W. Z. B.) London, 25. August. (Nachdemlung.) Der italienische Schoner Elias wurde versenkt.

(W. Z. B.) London, 25. August. Nach Berichten aus Genoa sind folgende italienische Segelschiffe während der letzten Tage in den dortigen Gewässern zum Sinken gebracht worden: Palmira, Curafia, Regina, Sarcis, Vaudania und Ida.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 25. August. Französischer Heeresbericht vom 24. August, nachmittags. Südlich der Somme unternahm am Abend die Deutschen nach sehr heftiger Beschleung des Waldes von Somcourt einen Gegenangriff, der aber sofort durch Feuer erstickt wurde. Ein wenig später bereitete die Deutschen südlich desselben Waldes einen Angriff vor, wurden aber unter Sprengfeuer genommen und konnten ihre Gräben nicht verlassen. In der Champagne wurden in der Gegend von Tournay mehrere deutsche Panzereinheiten auf kleine Kolonnen zurückgeschlagen. In der rechten Ufer der Maas besetzten die Deutschen die Gärten durch die Franzosen eroberten Stellungen zwischen Fleury und dem Werke Thimant bethätigt. Die Zahl der durch die Franzosen im Laufe der letzten Angriffe gemachten Gefangenen übersteigt 250, darunter 5 Offiziere. Sämtlich lebender Gefangener in der Gegend von Le Thonnay. Gont war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Luffdienst: Einem französischen Flugzeug, das am 22. von drei Gegnern angegriffen wurde, glückte es, sich von ihnen loszumachen und einen davon bei Ribis (Wegend von Dem) abzu-schießen. Ein Abwehrflugzeug wurde gestern in Richtung auf Epone (nordöstlich von Reims) abgeschossen. Drei andere stürzten nach Kampf jäh ab, das eine in der Champagne, das andere in den Vosgen.

Französischer Bericht vom 24. August, abends: Südlich der Somme griffen unsere Truppen gegen 5 Uhr nachmittags die deutschen Stellungen in der Gegend von M. aurepas an und legten, nachdem sie den Feinde nach heftigen Teil des Dorfes und die benachbarten Schützengraben in einem einzigen Ansturm genommen hatten, ihre Division 200 Meter weiter vor, auf einer Front von ungefähr 2 Kilometern, die sich von der Bahnhofsstraße nach bis zum Dorfe bis zum Hügel 121, südlich davon erstreckt. Wir haben im Laufe dieser Kampfhandlungen 200 Gefangene gemacht und etwa 10 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von der Somme geht der Artilleriekampf in den Wäldern von F. r e e s und Ribon weiter. Auf dem rechten Ufer der Maas unter-nahm der Feind mehrere Angriffe mit Gasbomben auf unsere Front gegen französische Infanterie und Artillerie. Alle seine Angriffsversuche wurden durch unser Feuer gestoppt. Wir haben letzte Nacht wieder über den Wäldern von F. r e e s und Ribon ge-macht. Die Kampf an Tage erhoben die Zahl der Gefangenen von uns in diesem Wäldern gemachten Gefangenen auf 300, darunter 8 Offiziere.

Wesfälischer Bericht: Näher der gewöhnlichen Artillerieaktivität ist nichts von der belgischen Front zu berichten.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 25. August. (Amstich) Bericht des General Staff vom 24.: Der nächtliche Versuch des Feindes, das verlorene Gelände zwischen der Stadt Loos und Guisnart und den benachbarten Schützengraben, wurden zurückgeworfen. Die Besetzung der Stadt, nicht allein der Häuserreihen, seine Aufgabe

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 25. August. Russischer Heeresbericht vom 24. August, nachmittags: An der Westfront eröffnete der Feind gegen Mittag des 23. August ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Tobolsk am Westufer des Stodoch, wonach einige Abteilungen um 4 Uhr nachmittags zum Angriff übergingen. Sie wurden durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. An der Westfront liegen feindliche Geschütze der russischen Artillerie Regimenter erloschen.

An der armenischen Front entwickelt sich unser Angriff südlich des Van-Sees. Südlich des Sees besetzten wir in der Gegend des Dorfes Kriakimov (17 Meilen von Van) einen Hügel mit 100 Soldaten unserer besten Truppen in der Gegend

des Dorfes Kapat (50 Kilometer südlich Kriakimov) der vierten türkischen Division eine Niederlage. Die nahmen zwei abgeschlächter Regimenter derselben gefangen, darunter eins gänzlich einschüchtern des Kommandanten und des Stabes. Die erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre. Die Zahl der Gefangenen und der Beute wird noch festgestellt.

Russischer Heeresbericht vom 24. August, abends: An der Westfront ist die Lage unverändert. An der Kaukasus-Front bedrängen unsere Truppen den Feind in der Gegend südlich des Van-Sees. Die unternahm einen Versuch in die Stadt Kisch und machte dort Gefangene. Nach ergänzenden Berichten nahmen wir bei dem Kampfe in der Gegend von Kisch, wo wir Teile der vierten türkischen Division umzingelten, das 11. türkische Regiment gefangen, nämlich den Befehlshaber, 50 Offiziere, 1600 Soldaten, und fast alle, die vom 100. Regiment übrig blieben, nämlich zwei Offiziere des Stabes, mehrere höhere Offiziere, 650 Soldaten. Wir erbeuteten in diesem Kampf auch drei Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der mazedonischen Front.

(W. Z. B.) Paris, 25. August. Serbischer Bericht vom 22. August: Auf dem rechten Flügel Briljarska, im Zentrum entwickelt sich die Offensive mit Erfolg. Die Bulgaren werden sukzessive nach der Grenze zurückgedrängt. Wir machten 206 Mann der dritten Division zu Gefangenen. Alle Gegenangriffe des Feindes an der Grenze wurden abgeschlagen. Auf dem linken Flügel wurden alle feindlichen Angriffe zurückgeworfen. Die vom Hauptquartier anbefohlenen (1) Stellungen sind von den unterstützenden Truppen besetzt worden und werden gehalten.

Französischer Serbischer Bericht: Eine Veränderung ist nicht eingetreten. Ein heftiger Kampf tobte auf dem linken Flügel der serbischen Armee südlich vom Cirovoce. Die Serben machten leichte Fortschritte zwischen Rogoska und Gerna. Der Artilleriekampf wurde auf dem übrigen Teil der Front fortgesetzt. Unsere Geschütze schossen die Feinde, die feindlichen Abteilungen unterliefen. Einige von ihnen sah man in verschiedenen Richtungen südlich der Grenze vorrücken; indessen wurden bis jetzt keine Truppensammlungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Angina wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zum Verproviantierung zu bedienen. Serbische Artillerie, die das Vordringen der Bulgaren gegen Gernia behindert hatten, gelang es (1), die serbische Hauptmacht wieder zu erreichen.

(W. Z. B.) Paris, 25. August. Französischer Bericht aus Saloniki vom 24. August: Vor dem rechten Flügel der Alliierten verlagert sich der Feind auf dem linken Steuam-Weg bedrohlich der Straße nach Geres. Zwischen der Strama und dem Godelal von Rogoska schlugen die Serben und Franzosen mühsam mehrere Versuche des Feindes, die von ihnen besetzten Stellungen südlich von Gernia (im Abschnitt von Zeiran) und bei Humnica wiederzunehmen, ab. An der ganzen gebirgigen Front südlich von Goplenica entwickelten die Serben ihre Offensive. Auf dem äußersten linken Flügel besiegten sie durch kräftigen Gegenangriff die Höhe 1506 (5 Kilometer nordwestlich des Cirovo-Sees), die sie am 23. August morgens verloren, wieder.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe in Armenien.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 25. August. Bericht des Hauptquartiers: An der Ostfront und im Westlichen G. O. I. ist die Lage unverändert. — An der armenischen Front wurden Angriffsversuche des Feindes gegen unsere vorgelagerten Stellungen auf dem rechten Flügel zurückgeschlagen. An einer Stelle mußte der Feind trotz Einhaltens dreimal überlegener Streitkräfte sich vor dem beherrschenden Widerstand unserer Truppen zurückziehen. Er ließ Gefangene in unserer Hand. Im Zentrum unbedeutende Feuergefechte. Bei einem Überfall auf vorgelagerte feindliche Gräben auf dem linken Flügel wurden 20 feindliche Soldaten, darunter 1 Offizier, getötet, und militärische Ausrüstungsstücke erbeutet. Ein feindlicher Monitor beschloß wirkungslos mit einigen Geschossen die Küste bei Telkös. Bei einem Zusammenstoß feindlicher Erkundungsabteilungen mit unseren Abteilungen, 25 Kilometer südlich von Suva, hob der Gegner, und ein feindliches Flugzeug richtete eine Verteilung lang irrtümlich Maschinengewehrfeuer gegen eigene Truppen. — An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Politische Rundschau.

Mittwochen, 26. August.

Die kommende Reichstagsession. Der Reichstag ist bis zum 26. September vertagt, wird aber erst in der ersten Hälfte des Oktober seine Arbeiten wieder aufnehmen. Weiter liegt noch nichts fest, insbesondere nicht, welche Vorlagen dem Reichstag zugehen werden; nur die Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

Die sozialdemokratische Friedensaktion. In Fürst B. (Bayern) fand eine aus allen Kreisen der Bevölkerung, auch von Frauen besonders sehr beachtete Versammlung statt. Der Minister W. B. S. führte in einer etwas einschüchternen Rede die Folgen des Krieges und die Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses dem zahlreichen Publikum vor. Eine Resolution im Sinne der Weizsäcker'schen Parteivorstandes wurde einstimmig angenommen. — Vor einer überfüllten Versammlung in W. a. n. sprach am Donnerstag W. G. Dr. D. über Krieges- und Friedensfrage. Auch bürgerliche waren stark vertreten. Eine Resolution, die sich u. a. gegen das Schreiben der Amerikaner richtete, fand einstimmige Annahme. Das Sammeln von Unterschriften für die Friedenspetition war im Saal nicht gestattet worden, sonst aber ist bisher dem Unterfriteniammen kein Hindernis in den Weg gelegt worden.

Konsequenzen der Beurteilung des Krieges. Die Beurteilung des Krieges zu Recht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedeutet, wenn dieses Urteil rechtskräftig werden sollte, das Erlöschen seiner Rechte zum Reichstag und zum preussischen Landtag. Für die erforderlichen Nachzahlen kann er in diesem Fall auch nicht wieder aufgestellt werden, weil er nicht mehr im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, die eine der Voraussetzungen für die Wählbarkeit sind. Anders wäre es, wenn sich das Gericht lediglich die beiden Punkte aberkannt hätte, ohne den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen. Dann wäre die Möglichkeit einer Wiedereinstellung gegeben gewesen. Wie in den folgenden Jahren Genesie, bedei wegen Reichstags-

beileidigung zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, erlangte ihm die Richter kein Reichstagsmandat für Landtag-Vertrags ab. Seine Wähler stellen ihn sofort wieder auf und er wurde damals glänzend wieder gewählt. Eine solche Möglichkeit scheidet hier aus den angegebenen Gründen aus. Mit der Rechtskraft des Urteils erlischt aber auch die Zulassung des Reichstags zur Reichstagswahl. Am Reichstag vertritt Genesie, die Reichstagswahl des Reichstags-Verbands-Ostpreußen, im Preussischen Landtag den Wahlkreis Berlin II (Wedding-Gesundbrunnen).

Die Unterbreiten an den Reichstagsferien. Der Hauptausfluß der bereitgestellten Unterbreitungen der Reichstagsferien ist das Vertrauen des Reichstags in einem längeren Schreiben seinen Dank auszusprechen.

Höchstpreise für Obst. Die deutsche Regierung erklärte im Kriegsausfluß der 2. Kammer, sie werde bei der Reichsregierung Höchstpreise für Obst und Gemüse beantragen; bisher hätten sich die Reichsinstanzen nur bereit erklärt, für Zweifelsfälle Höchstpreise einzuführen. Die deutsche Regierung dränge aber auch darauf, Höchstpreise für andere Obstsorten einzuführen. Wenn keine reichsrechtliche Regelung erfolge, so würde Hessen Höchstpreise einführen und gleichzeitig ein Verbotserlass erlassen. Es werde dann eine Vermittlungsentrale errichtet, die zunächst für die Bedürfnisse des Landes zu sorgen habe und dann die überflüssigen Waren über die Grenzen abgeben. Der Vermittlungsentrale stehe das Beschlagsrecht zu.

Das Reich und die Familienunterstützungen. Die Aufwendungen der Lieferungsverbände für die Unterhaltung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften haben gegenwärtig eine Höhe von mehr als 2000 Millionen erreicht. Die Ränge der Kriegsdauer und die Größe der aufgestellten Formationen belasten nun diese Verbände stark. In Würdigung dieser Sachlage hat daher, wie offiziell gemeldet wird, die Reichsregierung in Aussicht genommen, obwohl eine Erstattung durch das Reich erst zu einem späteren, durch Gesetz zu bestimmenden Zeitpunkt in Frage kommt, den Lieferungsverbänden 25 v. H. d. bis zum 30. 6. 1916 an Wundelagen geleisteten Beträge vorläufige als Reichsmitteln zu zahlen. Die Zahlung der mehr als 300 Millionen Mark betragenden Summe wird demnach, und zwar in zwei Raten erfolgen.

Jurisdiktion der Familienunterstützungen. Der Kriegsausfluß der Deutschen Kammer beschloß auf Anregung von sozialdemokratischer Seite: Der Deutsche Staat soll den Gemeinde- und Lieferungsverbänden die Hälfte der zur Unterstützung an Kriegsfamilien aufgewendeten ungedeckten Beiträge zurückerhalten.

Das internationale Komitee gegen Vergeltungsmaßnahmen. Der Präsident des internationalen Komitees gegen Vergeltungsmaßnahmen, in dem der Reichstag auf die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Kriegsgefangenen angesetzt wird. Die deutsche Regierung hat diese Anregung abgelehnt, mit dem Hinweis darauf, daß insbesondere Frankreich nur durch Vergeltungsmaßnahmen dazu veranlaßt werden kann, die dortigen Kriegsgefangenen dem Völkerrecht entsprechend zu behandeln. Die Grundzüge, von denen sich die deutsche Regierung bei Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen leiten läßt, werden folgendes sein:

1. Das Unrecht des Gegners muß völlig einwandfrei nachgewiesen sein. Auf übertriebene Maßnahmen von Seiten, die unter den feindlichen Einwirkungen der Gefangenschaft leiden (sogenannte Strafbefreiungen) geschieht nichts; ist aber die Unmenslichkeit erwiesen, dann greifen wir zu.
2. Das Unrecht muß von der feindlichen Regierung veranlaßt oder gebilligt sein. Einzelne Lebensfälle kommen nicht in Frage. Über einen jeden Angehörigen des Gegners muß, was er will, und seinen Kapazitäten an unseren armen Soldaten ausläßt, denn ist die Regierung seines Landes dafür haftbar.
3. Die Vergeltung geschieht mit Gleichem. Wir lassen den Feind so, wo er unseren Soldaten tut. Dabei vertritt unsere Gerechtmäßigkeit allerdings den Standpunkt, daß wir uns nicht darauf beschränken dürfen, in der Zahl und Schwere der Hölle das gleiche zu tun wie die Franzosen. Den wir betrachten die bedeutende Unverhältnismäßigkeit an Gefangenen, die wir der Tapferkeit unserer Krieger verdanken, als ein Pflanzmittel, dessen wir uns mit größter Schärfe bedienen müssen, wenn unsere Väter das befehlen. Nicht folgen können wir den Gegnern bei offenkundigen Verbrechen, wie sie selber auf ihrer Seite immer wieder verkommen. Das wäre unter der Würde des deutschen Volkes.

lokales.

Mittwochen, 26. August.

Die städtischen Betriebe Mültrungen im Kriegsjahr 1915/16.

II. Wasserwerk.

Der nächstbeste Bericht umfaßt das 5. Geschäftsjahr: ein Rückblick auf die verflochtenen 4 Jahre zeigt, daß sich das Wasserwerk von Jahr zu Jahr in steigendem Maße quantitativ weiter entwickelt hat. Bei Übernahme des Wasserwerks durch die Stadt Mültrungen am 1. Mai 1911 betrug die jährliche Wasserförderung 811 108 Kubikmeter, und im vorliegenden Geschäftsjahre sind 2 334 625 Kubikmeter geleistet. Dies entspricht einer Zunahme von 187,6 Prozent. Das Hauptrohrnetz hatte ursprünglich eine Länge von 69 334 Metern und ist jetzt 94 197 Kilometer lang. Die Zahl der Anmietungen ist von 2113 auf 3162 gestiegen. Das Maximum der täglichen Wasserförderung liegt bei 3026 Kubikmeter auf 8477 Kubikmeter, und die größte stündliche Abgabe erhöhte sich von 199 Kubikmeter auf 336 Kubikmeter.

Entsprechend diesen Betriebsdaten hat sich auch die finanzielle Lage des Wasserwerks erheblich gebessert. Zur Folge der Lebensnotwendigkeiten im Konsumverträge wurde das Wasserwerk nicht nur seinem Schicksal, sondern auch seinem Wirtschaftsergebnis beschützt, und es lag daher nahe, durch erhöhte Abrechnungen den Substanzwert dem Soldaten näher zu bringen. In diesem Verfahren wurde die Ersetzung des Wasserwerks von der Stadtverwaltung weitgehend unterstützt. Es wurden keine sehr erheblichen Abrechnungen an die Stadtfläche gemacht, so daß ein Teil der Lebensnotwendigkeiten zu außerordentlichen Abrechnungen verwendet und die vorhandenen Mittel für Verbesserungen und Neuanschaffungen verwendet werden konnten. Hierfür dürfte, ohne

die gesunde finanzielle Weiterentwicklung des Werkes...

An den verfloffenen fünf Geschäftsjahren sind als Betriebsmitteln des Werkes für Neuanlagen 374.741,48 Mfr. angewendet...

Ueber die Entwicklung der Anlagekosten und des Buchwertes gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluss...

Der Holzverbrauch betrug in dem Betriebsjahre 1.076.531 Kilogramm. Der Berrort am 1. Mai 1916 betrug 426.950 Kilogramm.

Zur Brotknappheit.

Die freie Väterinnung Mitterling ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Im Norddeutschen Volksblatt, Nummer 198, war eine Notiz über Brotknappheit enthalten. Klappert es mit der Brotverorgung nicht: das gewohnte Bild und die bezaubernde und liebliche Ausrede: 'Der Väter hat schuld!'...

Eine nicht begründete und notwendige Felderfrucht sollte man besser lassen. Wilhelmshaven (besonders die Verbenen, die Weichbrot besser vertragen) empfindet es sicher bitter, auf jegliches Weichbrot (Brötchen) verzichtet zu müssen...

Und der Verdienst! Die Väterinnung hat an den Stadtmagistrat eine zollenmäßige Angabe gemacht, was verdient wird...

Wir haben den vorstehenden Zeilen Raum gegeben, damit der angegriffene und belaudigte Teil mit seiner Antwort öffentlich voll zur Geltung kommen kann.

eine entsprechende Verminderung der Brotmenge. Richtig ist nun, daß infolge der Kartoffelknappheit die Brotmengen...

Die beiden Hauptpunkte in der Einbringung der Väterinnung werden also vom Kriegsvororgungsamt der Stadt...

Die Sonntags-Engelheiten interessiert in dem Zusammenhang nicht. Wenn dem Konsumverein und dem Brotknappheitsverein...

Auf die einzelnen polemischen Wendungen der Einbringung wollen wir nicht eingehen, es wäre natürlich ein Leichtes, sie mit ebenso netten Redewendungen auszuhebeln...

Das städtische Kriegsvororgungsamt wird nicht umhin können, mit allem Nachdruck den Gründen für den erhöhten Mißstand nachzuspüren.

Die Pensionen und Renten werden bis auf weiteres von der Antikasse am 1. jeden Monats ausgezahlt.

Die Mithüte hat voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder Arbeitlose zu vergebem. Arbeitergruppen, Witten und Frauen...

Für den Götterkreis Frieden hat die evang. Kirchengemeinde Bant weitere 500 Mfr. gestiftet.

Wilhelmshaven, 26. August.

Zur Kartoffelverorgungsfrage schreibt uns der Magistrat: Wir eruchen um Aufnahme nachstehender Mitteilung...

1. Es ist tatsächlich unrichtig, daß die Stadtverwaltung mit der Neubeschaffung von Kartoffeln gewartet hat...

2. Daß Wilhelmshavener Gemüsehändler Kartoffeln nicht verkaufen durften, weil die Kartenausgabe nicht geregelt war...

Zu dieser Richtigstellung haben wir zu bemerken, daß nach den Worten des Bürgermeisters Bartelt in der Bürgerdorfteser-Versammlung am Dienstag eine andere Deutung nicht...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volks-theater. (Aus dem Bureau.) Um den vielen Anfragen gerecht zu werden, sei mitgeteilt, daß das Volks-theater nach Fertigstellung der in Angriff genommenen baulichen Veränderungen...

Sohannaglern-Richtspiele. Aus dem außerordentlich reichen Spielplan ist besonders hervorzuheben: Die Loteninsel, Drama in vier Akten.

Deutsche Lichtspiele. Aus der Schöner-Exe ist hervorgehoben: rote Augen, Erbiner-Schicksal in drei Akten.

Kammer-Lichtspiele und Barf-Lichtspiele. Mit dem sozialen Schauspiel Erlich belollet hat die Direktion einen großen Erfolg erzielt.

Apollo-Lichtspiele. Aus dem Monopoleprogramm ist hervorgehoben: Auf den Spuren des Orientalen, Sobett Infognito und als Extra-Einlage Das Kästlein der verflochtenen Tür.

Aus dem Lande.

Oldenburg. Am Mittwoch findet eine öffentliche Versammlung statt, in der Landtagsabg. Feinert aus Hannover über Krieg- und Friedensfragen sprechen wird.

Wettwurf auf linksden Fleisch. Bei einer unermittelten Revision traf ein Obermermerwachmeister im Barore Braunshaus...

Eine ganze Familie mit Schierling vergiftet. Infolge einer schweren Schierlingvergiftung durch eine Vermischung ist die aus 9 Köpfen bestehende Familie des Gemeindevorstehers...

Letzte Nachrichten.

Der bulgarische Vormarsch auf Kavalla.

(B. Z. B.) Sofia, 26. August. (Kontlicher Bericht des Hauptquartiers.) In der Gegend des Berges Maglina unternehmen beträchtliche serbische Kräfte der Schumadijiner, unterstützt von benachbarten Truppen...

Von den Luftschiff-Angriffen auf England.

(B. Z. B.) London, 26. August. Nach einem weiteren Bericht über die Luftschiff-Angriffe auf England gelang es nur einem Kanarier, die Küstenlinie Landung zu erreichen...

Englische Freientgelber.

(B. Z. B.) Berlin, 26. August. Wie in der Boff. Sta. berichtet wird, hat das Londoner Freientgelber die Mannschaften der englischen Schiffe...

Zwei italienische Segler verstoßen.

(B. Z. B.) London, 26. August. Verstoßen: Die italienischen Segler Maria Brigeri und Zanana sind verstoßen worden.

Die Jagd auf die Deutschen.

(B. Z. B.) Berlin, 26. August. Nach verschiedenen Berichten haben an der Verfolgung der Deutschen insgesamt 33 Kriegsschiffe...

Ultimatum der Entente an Rumänien?

(B. Z. B.) Berlin, 26. August. Aus London wird verschiedene Berichten berichtet, es laufe das Gerücht um, daß die Verbündeten...

Englischer Dampfer gesunken.

(B. Z. B.) Bern, 26. August. Dem Tems zufolge ist der englische Dampfer Curba (4558 Tonnen) in der Dingle-Bay (Irland) auf einen Felsen gestoben und untergegangen.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungen. Aktien-Gesellschaft, 1. Abt. Hamburg. 1. Abt. Hamburg. 1. Abt. Hamburg.

Grantsmoeller'sche Redakteur: Oskar Günlich. - Verlag von Paul Dug. - Notlanddruck von Paul Dug & Co. in Mitterling.

Siehe eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Kammer-Lichtspiele

Mit grossem Beifall aufgenommen wurde die gestrige Uraufführung von

Erblich belastet!

Soziales Schauspiel in 4 Akten.

Ist es möglich, dass ein Mensch, der in niederen Verhältnissen geboren, dessen Eltern moralisch verkommen sind, sich mit Hilfe anderer auf eine solche hohe Kulturstufe schwingen kann, dass er alle die Erfolge überwindet und ein ordentliches Mitglied der Gesellschaft wird?

2950

Dieses Problem behandelt der Film in recht spannender, folgerichtiger Weise

Ferner das zweikaktige Lustspiel

!! Gestörte Flitterwochen !!

Eine heitere Ehegeschichte.

Ferner das übrige neue Programm.

... Park-Lichtspiele ...

Rüstringer Konzerthaus.

Heute Sonntag, von 8 bis 11 Uhr: 2819

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Marine-Kapelle unter Leitung des Vizefeldwebels Herrn H. du Mesnil. Hierzu ladet ein F. H. Sieler.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Zierebeker, u. Edo-Wienens-Str. Halte mein Lokal nebst Alubücherei bestens empfohlen. Verkauf von Wein zu mässigen Preisen. Paul Dutka. Jeden Donnerstag Spielabend des Rüstl. Schachklubs.



Deutsche Lichtspiele

Gökerstrasse 60.

Aus unserer Schlager-Serie:

Tote Augen.

Die Schicksale eines Erfinders in drei Akten.

Als Extra - Einlage: Stuart Webbs 9. Abenteuer

Der Amateur.

Die Geschichte einer Wette in vier Akten. 2948

Variété Metropol.

Gastspiele der Berolina-Sänger.

Direktion: Emil Banola.

Ab Sonnabend den 26. August cr.:

Neuer Spielplan.

Husarenliebe, Liederspiel, Ab nach Kassel, Burleske.

Ferner der übrige brillante Solotell, u. a. Banolas Zwergtheater mit neuen Vorführungen — Der Rattenfänger von Hameln mit seinen dressierten weissen Ratten usw.

Am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung

— bei kleinen Preisen. — 2930

Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr.

Gasfoks

Billigstes Feuerungsmaterial für Zentralheizung u. Hausbrand.

Preis ab Wert für 1 hl:

	bei Entnahme bis zu 100 hl	bei Abflüssen über 100-200 hl	bei Abflüssen über 200-500 hl
Stufkoks	1.35	1.30	1.25
Grobfoks	1.25	1.20	1.15

Bei Lieferung frei Keller 20 Stk. pro hl Kalkfloss. Bei Abflüssen über 500 hl weitere Preisermässigungen. Der Verkauf findet auf dem Gaswerk in Wilhelmshaven täglich, auf dem Wert in Rüstingen bis auf weiteres nur Mittwoch und Donnerstag nachmittag statt. 2242

Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstingen.

Zu den Buchhandlungen zu haben.

Ein Jahr in Flandern.

Ein Kriegsbuch von Josef Kliche.

Dieses Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten und kostet 1 Mark (ins Feld nur gegen Vorauszahlung). Aus dem Inhaltsverzeichnis: Löwen - Brüssel - Gent, Moorslede und Waldendale, Zwischen Langemarck und Dixmude, Der Farn, Im Hebeschwemmungsgebiet. : : :

Paul Hug & Co., Rüstingen i. D.

Kaufe Schweine

für die Heeres-Verwaltung gegen Antieuerung von Futtermitteln: Preis 16.50 Mk., Kleie 7.75 Mk.

Gottfr. Winter, Kaiserstrasse 85. Vertrauensmann D. C. W. v. Eb. 2961

B Banter Bürgergarten. **B**
Täglich Grosses Konzert
Von abds. 8 Uhr ab verstärktes Orchester. Eintritt frei.
H. Vonteen.

Alle Brucksachen fertigen an Paul Hug & Co

Während der Gerichtsferien sind die Geschäftsräume sämtlicher Rechtsanwälte von Wilhelmshaven und Rüstingen an Dienstagen, Donnerstagen und an Sonnabenden nachmittags geschlossen. 2577

Oldenburg.

Große öffentl. Versammlung

Mittwoch den 30. August, abends 8 1/2 Uhr in Todis Etablissement.

Herr Landtagsabg. Robert Leinert, Hannover, wird das Thema

Krieg- und Friedens-Fragen

behandeln. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Einberufer. 2940

Die Tabakarbeiter-Genossenschaft, Stuttgart empfiehlt jedem Raucher ihre vorzüglichsten, in Qualität unübertroffenen

„Tag“-Zigaretten

à 2 bis 7 Pf. Bitte überall fordern!

Goldankaufsstelle Rüstingen

Rüstinger Sparkasse, Wilhelmshavener Strasse. Geöffnet jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr. Bringt alle entbehrlichen Goldsachen, damit der Goldschatz der Reichsbank gestärkt wird. 2888

Freiwillige Hilfe!

Frauen aus allen Kreisen, die bereit sind, in den fünf Kriegsjahren, die vom September ab in Betrieb gesetzt werden, das Ausgehen des Essens und der Kleider ehrenamtlich zu übernehmen, werden gebeten, sich am

Dienstag nachmittag 3 Uhr im Mathaus-Restaurant Wilhelmshavener Strasse, Alubücherei, einzufinden. Gebraucht werden etwa 15 Frauen 2938

Bekanntmachung der Nächstube des Hilfsvereins.

Vorausichtlich ist die Nächstube des Hilfsvereins demnächst in der Lage, wiederum Entschädigungen zur Verfügung zu bringen. Diese Vereinen sollen erhalten: 1. Kriegswaisen; 2. Frauen, deren Männer arbeitsunfähig sind und 3. Witwen. Näherheiten, die Arbeit übernehmen wollen, können sich wie folgt melden: Montag, den 28. d. M., A-D 9-10 1/2 Uhr, E-H 10 1/2-12 Uhr, J-M 3-4 1/2 Uhr, N-R 4 1/2-6 Uhr. Dienstag, den 29. d. M., S-Z 9-10 1/2 Uhr. Im Mathaus Wilhelmshavener Strasse, Zimmer Nr. 7. 2842 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstingen. Montag den 28. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung im Versammlungssaal des Weich, Böckenstr. 9. Wegen anherbeiziehender Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner unbedingt erforderlich! Wer verhindert ist, muß Vertretung senden! 2918 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Turn-Verein Germania.

Die auf Sonnabend, den 26. d. M. festgesetzte 2910 Versammlung findet umtändelhalber erst am Sonnabend, 2. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, im Siebethsburger Hof statt. Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Rechtsanwalt Dr. Peters Wilhelmshavener Strasse 6.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Ortsverein Rüstingen-Wilhelmshaven

Nachruf.

Am 28. Juli fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser langjähriges Mitglied, der Maschinenlehrer

Willy Heinze

im Alter von 30 Jahren. Wieberum verriet durch den schrecklichen Weltkrieg unser Ortsverein ein liebes Mitglied, dessen Andenken stets in Ehren gehalten wird. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Erhielt heute die Gewisheit, dass am 28. Juli mein lieber Mann, meiner 5 umtändigen Kinder treusorgender Vater, der Landsturmmann Wilhelm Heinze im fast vollendeten 39 Jahre in Russland dem Weltkriege zum Opfer fiel. Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige 2932 Die trauernde Witwe Marie Heinze nebst Kindern und Verwandten.

Nachruf!

Infolge einer schweren Verwundung ist unser Kollege 2839

Herr Diedrich Wiedmann

zuletzt als Muskettier im Osten kämpfend, am 27. Juni 1961 den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Er war uns ein lieber Kollege; sein Andenken werden wir in Ehren halten. Rüstingen, den 25. August 1916. Vereinnigung der Büro- und Kassenangestellten der Stadt Rüstingen.

Ein alldeutscher Kriegsruf.

berühmte Berliner Abendblätter vom 24. August einen Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“. Der Aufruf enthält neben den bekannten Redensarten eine Formulierung der Kriegsziele, wie sie von dieser äußersten Gruppe der deutschen Annerkennungspolitik vertreten werden. Im Verhältnis zur geistigen Veranlagung der Verfasser ist dieses Programm mit einer gewissen Vorsicht abzulesen. Es geht mit seinen Forderungen nicht mehr so weit, wie die Position der sechs Verbände, und es erinnert in dem Ton seiner Begründung wieder an Kapp noch an Tannius Alter.

Von der Eroberung französischer Gebiete ist nun nicht mehr die Rede. Wesentlich — aber vielleicht war das nur eine kleine Vergeßlichkeit — von einer Kriegsschädigung in der Vergangenheit wird nicht mehr die Rede. Dagegen wird „mit dem Reichsfänger“ die Einordnung der Länder zwischen dem Baltischen See und den Westfälischen Sümpfen in den deutschen Machtbereich verlangt. Ebenso werden „mit dem Reichsfänger“ reale Garantien im Westen gefordert. Sie werden darin gefunden, daß Belgien, wie es Herr Schönn im Reichstag ausgeführt hat, militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand zu liegen kommt.

Der Reichsfänger wird hier, durch die Berufung seiner Gegner auf ihn, zum Opfer seiner eigenen gewollten Unklarheit. Er hat nie gefordert, daß die russischen Westprovinzen in den deutschen Machtbereich eingeordnet werden sollen, er hat nur von ihrer Befreiung aus der russischen Vorkriegsherrschaft gesprochen. Das das zweierlei ist, liegt auf der Hand. Das wird uns sofort klar, wenn wir statt an die russischen Westprovinzen an Ost-Rußland denken. Die Einordnung Ost-Rußlands in den französischen Machtbereich ist eine Forderung, die für niemanden in Deutschland diskutabel ist, sie bildet für alle Friedensverhandlungen ein unüberwindliches Hindernis. Dagegen ist die Entfernung des deutschen Einflusses aus Ost-Rußland eine ganz andere Sache, über die vor dem Kriege in Deutschland sehr viel geredet und geschrieben worden ist. Als der Kaiser im Reichstag von der Zukunft der russischen Westprovinzen sprach, wählte er absichtlich eine sehr allgemeine Formulierung, die jede Deutung zuließ. Der „Unabhängige Ausschuss“ überlegt die Kammerrede aus dem diplomatischen ins Militärische und versucht, den Reichsfänger auf örtliche Eroberungspläne festzulegen.

Nach deutscher liegt der Fall mit den vielbesprochenen „Garantien im Westen“. Diese Garantien sind allerdings vom Reichsfänger einmal verlangt worden, sie sind aber dann in offiziellen Auslegungen immer mehr zusammengekrummt bis zu der Erklärung des Prof. Tiedtke, man dürfe aus Belgien kein neues Land machen wollen. Die beste „Garantie im Westen“ sei für die kommende Friedenszeit das deutsche Unterjoch. Wie es dabei, so wäre die belgische Frage — im Sinne der Reichsfänglererklärung vom 4. August — bei den künftigen Friedensverhandlungen von vornherein ausgeschlossen.

Der „Unabhängige Ausschuss“ geht den umgekehrten Weg, indem er die Garantien im Westen nicht möglichst einschränkt, sondern im Gegenteil möglichst ausdehnend ansieht. Militärisch, wirtschaftlich und politisch soll Belgien in die deutsche Hand zu liegen kommen, jeden Rest von staatlicher Selbständigkeit soll ihm also genommen werden. Das alles soll „mit dem Reichsfänger“ geschehen. Obwohl der „Unabhängige Ausschuss“ weiß, daß der Reichsfänger solchen Plänen aufs Bestimmte widerstrebt.

Die Sozialdemokratie verlangt, getreu ihren Grundsätzen, für die Belgier sowohl wie für die russischen Westvölker das Recht, hier über ihre eigene Zukunft zu entscheiden. Sie vertritt diese Grundsätze nicht — wie ihre Gegner ihr nachsagen — aus „dogmatischer Verranntheit“, sondern weil sie weiß, daß jedes Abweichen von ihnen für Deutschland ein Quell ewiger Beunruhigung im Innern wie nach außen werden müßte. Aber heute verlobt es kaum, solchen Gedankenwegen näher nachzugehen, weil andere viel näher liegen.

Solange die deutsche Heere nicht in Paris und in Petersburg stehen, ist jeder Streit darüber, ob wir annectieren sollen oder nicht, leere Rederei. Nur Kinder können glauben, Rußland werde an Deutschland seine Westprovinzen abtreten solange es nicht vom österreichischen Boden verdrängt und überhaupt vollständig und ganz rettungslos geschlagen ist. Genau das gleiche gilt für Frankreich und England im Hinblick auf Belgien. Beide müßten entscheidend geschlagen, jeder Aussicht auf weiteren Widerstand beraubt sein, ehe sie auf die Wiederherstellung eines selbständigen Belgien verzichteten. Es ist geradezu Wahnwitz, wenn man glaubt, durch gutes Juredein und Verbarren in einer erfolgreichen Defensiven Rußland, Frankreich und England zu solchen Zugeständnissen bewegen zu können. Diesen Wahnwitz macht denn auch der „Unabhängige Ausschuss“ nicht mit, sondern er erklärt unter Berufung auf Hindenburg: „Nicht durchzuhalten gilt es, es gilt zu liegen!“

Es gilt zu liegen! Es gilt noch ganz anders zu liegen, als Deutschland in den ersten neunundzwanzig Monaten des Krieges gelegen hat. In dem gemessen, was noch zu leisten ist — wenn die Forderungen des „Unabhängigen Ausschusses“ erfüllt werden sollen, ist alles höher Geleitete ein Kinderpiel. Die selbstigen Heere müssen in Ost und West geschmettert werden, nachdem die Russen und Italiener erst aus Österreich wieder hinaus gemorren sind — und wird das genügen, so lange England die Seeherrschaft hält? Der „Unabhängige Ausschuss“ scheint daran zu zweifeln, darum will er „alle Reichs- und Kampfmittel rückstandslos einsehen“. Das damit gemeint ist, weiß man. Nicht nur die russisch-englisch-französisch-italienische Landmacht, auch die Seemacht Englands und seiner Verbündeten muß vernichtet werden. Ist dies alles gelungen, dann, ja dann erst können wir, ohne uns lächerlich zu machen, darüber debattieren, ob wir Belgen und Belgien nehmen wollen, oder ob es nicht vielleicht doch eine Feste wäre, es zu tun!

Gegenüber solchen Schwärmereien ist es notwendig, sich auf den Boden der nüchternen Tatsachen zu stellen. Ein Krieg ist unübersehbar, er kann Wunder bringen im Guten und im Schlimmen. Wir können aber sagen: Wenn kein Wunder geschieht, sondern wenn die Dinge weiter so verlaufen, wie sie bisher verlaufen sind, dann können wir noch dreißig Jahre Krieg führen und wir werden die Kriegsziele des „Unabhängigen Ausschusses“ doch nicht erreichen. Der Weg, den wir bis dahin zu gehen haben werden, wird für alle Völker Europas über Berge von Rot und Glend führen, er wird auch für uns voller Gefahren sein, aber an seinem Ende angelangt, werden wir als ein Volk von Bettlern und Krüppeln vor dem Nichts stehen. Der einzige Trost, der uns dann bleibt, wird der sein, daß es den andern nicht besser gehen wird als uns.

Seite sind die Gegner soweit davon entfernt, in die Erfüllung der alldeutschen Forderungen einzuwilligen, daß sie umgekehrt daran denken, Deutschland zu besiegen, zu zerschlagen und zur Zahlung einer Entschädigung zu zwingen. Und sie denken nicht bloß daran, sie handeln mit aller

Kraft, um dieses Ziel zu erreichen. Bringt ihnen ihr Woffentum an allen Fronten nicht den gewünschten Erfolg, dann kann es vielleicht Frieden geben. Aber kommt ihnen dann die deutsche Regierung mit den alldeutschen Forderungen, dann gibt es ganz bestimmt wieder und weiter und immer noch Krieg.

Darum muß die Regierung erfahren, wie die Volksmassen über die alldeutschen Eroberungspläne denken. Der Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses“ beweist aufs neue die Notwendigkeit, daß das so umfassend und so gründlich wie möglich geschieht. Das deutsche Volk will, daß die Regierung unter Verzicht auf alle Eroberungen zum Abschluß eines Friedens bereit erklärt, der die Unverletztheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit des Deutschen Reiches gewährleistet. Jeder Mann, jede Frau, die mit uns dieser Meinung ist, muß Mittel und Wege finden, um das dem deutschen Reichsfänger zu sagen.

Die Deutschen im russischen Manchester.

Dem bekannten russischen Blatt *Nischoje Dnno* (Das russische Wort) entnimmt die *Reinische Zeitung* folgenden interessanten Aufsatz: Ein glücklicher Zufall und ein gutes Automobil führten mich dieser Tage nach der Station Elektropredabka hinaus. Fünftägig Werk von Woskau auf der Woladimirischen Chaussee, im Kreise Bogoroditz. Es ist dieselbe elektrische Station, in der die elektrische Kraft für Moskau hergeleitet wird. In allen umliegenden Dörfern, im ganzen russischen Manchester sagt man bloß, wenn man auf die Station fahren will: Wir fahren nach 1886! Mein Reisebegleiter schlug mir vor: Fahren wir zu den Robinson! Das Automobil lief die berühmte Woladimir-Chaussee entlang, einen Weg, der mit Tränen benetzt ist. Er lief durch Dörfer, die einstmalig zur Zeit der Vorkriegszeit durch Rußlandsberühmtheit waren. Nach heute findet man, wenn man ein neues Bauerngehöft baut, in der Erde menschliche Skelette. Sie gehören denen, die einstmalig ruhelos verstanden, niederzulegen oder erdroffelt als Reikende in den Koffstein. Gott mag ihre Namen kennen. Von der Woladimir-Chaussee bog das Automobil nach links auf eine gute neue Landstraße ein. An der Einfahrt ist ein Schlagbaum und Wächter, damit kein Unheil passiert. Noch vor vier Jahren saß man hier Waldhirschen. Es war Sumpf und Morast, 4000 Desjatinen Sumpf (1 D. = 1,09 Hektar). Da fuhr der Deutsche vorbei und dachte: „Ein Dorf kumpf Rings herum Fabriken. Wie wäre es, wenn man hier für eine Zentralstation für elektrische Energie schufte? Das Sumpfland war nicht einen Groschen wert. Was kostete der Sumpf? Soviel wie die Waldhirschen.“

Wie als die Deutschen anfangen um den Sumpf zu handeln, hieß der Kreis. Wie in den toten Seelen dachten die Bauern: Wenn er es faßt, muß er es zu etwas brauchen.“ Trotzdem gelang es den Deutschen, den Sumpf verhältnismäßig billig zu kaufen. Vor drei Jahren begannen die Arbeiten, und jetzt ist hier eine stolze Station, die 15000 Kilowatt gibt. Eine Station, die die neueste Technik aufweist. Sie verbleibt mit elektrischer Kraft die größten Baumwollmanufakturen der Brüder Morozow; später schlossen sich andere Fabriken und sogar die Dörfer an. In den umliegenden Dörfern gibt es schon in einigen Bauernhäusern elektrische Beleuchtung, und die Heimarbeit arbeitet abends bei elektrischen Lampen. Dabei denken wir, es gäbe so etwas nur in der Schweiz. Die Heimarbeit gebrauchen die elektrische Energie auch, um ihre Webstühle der Seite des Zimmers, die an den Turm hieß, welcher außen sich an das Gebäude anschließt, wenn Sie an dieser Seite das mittlere Getriebe der Landwirte mit einer gewissen Kraftanstrengung links hin zu schieben verstanden, so werden Sie finden, daß es dem Trade weicht und eine vierfache Öffnung freiläßt, durch welche man schlüpfen kann. Hinter dieser Öffnung aber liegt ein kleiner Raum, der ganz in der dicken Mauer des Turmes angebracht ist und kein Licht durch ein kleines vergittertes Fenster erhält, welches in das Innere des Turmes geht. Es ist dort an einer Stelle angebracht, wo es niemand, der sich in dem Innern des Turmes befindet, auffallen kann.

„Ich bin vollständig von Ihrer Antwort befriedigt, Demoiselle Ritterhausen“, sagte der Polizeibeamte kühl erbebend. „Ich werde mich jetzt entfernen — aber, Demoiselle, ich muß Sie bitten, Ihr Zimmer fürs erste nicht verlassen zu wollen. Darf ich in dieser Beziehung auf Ihre Folgsamkeit rechnen?“

„Ich weiß nicht“, verlegte Sibille verwundert und erschrocken, „ob ich mir im Hause meines Vaters solche Vorschriften geben zu lassen brauche?“

„Seken Sie meine Bekümmnis dazu oder meine Macht, derartige Anordnungen nötigenfalls gewaltsam durchzuführen, in Zweifel? Im letzteren Falle würde ich Ihnen die polizeilichen Vorschriften mitteilen, welche in Beziehung auf dieses Haus im stillen getroffen sind, näher angeben müssen.“

„Wo bin ich eine Gefangene!“ rief Sibille entsetzt aus. „Sie haben vorläufig nur einen kleinen harmlosen Erbenantritt“, lächelte Monsieur Ermann, „aber trösten Sie sich, er dauert vielleicht nur so lange, bis ich eine Unterredung mit Ihrem Vater gehabt habe, um welche ich denselben jetzt bitten werde!“

Und damit entfernte sich Monsieur Ermann aus Sibyllens Zimmer, nachdem er ihr eine leichte Bezeichnung gemacht hatte, und ließ das unglückliche junge Mädchen allein mit ihrer Angst, ihren folternden Gedanken, ihrer Verzweiflung.

Und in der Tat, die Gedanken, welche auf sie einströmten, hatten etwas, das die Verzweiflung vertiefen konnte. Wachte sie vor sich in die nächste Zukunft oder zu

feuilleton.

Die Heider Burg.

Erzählung von Levin Schilling.

27)

„Ich weiß nichts von ihm, gar nichts“, antwortete Sibille. „Der Mensch ist mir in der Nähe der Heider Burg bei einem Spaziergang begegnet — es hind seitdem vielleicht vierzehn Tage verfloßen. Er hat mir seine Not gesagt.“

„Seine Not... welche Not hat er Ihnen gesagt?“

„Nun, seine Angst, wieder eingekerkert zu werden.“

„Wohl — fahren Sie fort.“

„Und ich habe Mitleid mit ihm gefühlt. Ich habe ihm ein Versteck in der Heider Burg gezeigt, das ich seit den Tagen, wo ich als Kind fast täglich in der Kammer des Herrn von Gudarde besuchte, kannte. In diesem Versteck konnte er sicher sein, nicht gefangen zu werden.“

„Haben Sie ihm Lebensmittel dahin geschafft?“

„Nein, ich habe ihm überlassen, für sich selbst zu sorgen. Und ich stehe nicht an, Ihnen zu sagen, daß ich ihn für den Verbrecher halten muß. Er hat mir erzählt, er sei beherztigt aus Gurdur vor einem Herrn im Gefolge des Großherzogs, der aus früheren Lebensverhältnissen her sein Feind sei. Muß ich nicht wissen, daß dieser Herr aus dem Gefolge der Graf Epouille gewesen, den hier in Unglück in die Burg geführt hat, während der Detektivur darin verhaftet war?“

„So, das hat er Ihnen erzählt?“ antwortete Ermanns geduldig und offenbar unglücklich und fuhr dann fort: „Kannst du das Versteck das Versteck?“

„Nein! niemand außer mir.“

„Und der Detektivur, scheint es, ist noch dort? Sie haben, als Sie heute nach ihm erfragten, die Antwort erhalten, er sei am vorgelegten Tage wenigstens noch da gewesen?“

„Diese Antwort habe ich erhalten.“

„Monsieur Ermanns schweig eine Weile, während der er Sibyllens Frage fixierte.“

„Und Sie gehen wirklich nicht ein“, sagte er dann schließlich, „daß dieser Detektivur das von Ihrem Vater begangene Verbrechen des Verbrechens war?“

Sibyllens Antlitz zeigte ein sorniges Eröden.

„Ich muß Sie bitten, mich mit solchen Fragen zu verschonen. Sie werden keine Antwort darauf erhalten.“

„Nun wie es Ihnen beliebt. Aber eine Bemerkung werde ich Ihnen machen dürfen: Gütte der Detektivur aus eigenem Antrieb gehandelt, als er den Wort beugte, so könnte es niemand einfallen, zu denken, derselbe habe sich nicht augenblicklich aus dem Staube gemacht. Sie aber fürchteten, er könne noch dort sein. Deshalb sollte er noch dort sein, wenn nicht, weil er noch etwas ermordet, bevor er flieht, vielleicht die Zahlung des Blutgeldes?“

Sibille antwortete nicht, sondern wandte Ermann's entrüstet den Rücken.

„Sie antworten nicht, Demoiselle — um ein muß ich Sie jedoch eruchen, bevor ich Sie von meiner Gegenwart befreien kann.“

„Und das ist?“

„Ich muß bitten, daß Sie mir das Versteck in der Heider Burg näher angeben.“

Sibille zauderte einen Augenblick, bevor sie antwortete, so groß war ihr Widerwille, mit dem Polizeibeamten noch eine Silbe zu wechseln. Aber mußte sie nicht um ihrer selbst willen alles aufwenden, daß der Fremde, der so wahrscheinlich der Verbrecher war, in die Hände der Justiz falle? Sie war deshalb bald entschlossen, doch nicht schnell genug, um nicht durch ihr Jögern mit einer Antwort dem Beamten neuen Verdacht zu geben.

„Sie scheuen den Berrat?“ fragte er ironisch lächelnd.

„Ich darf nichts scheuen“, antwortete sie, „daß zur Entbindung des Verbrechens führen kann, die holländisch nicht ausbleiben und Ihnen beweisen wird, wie ruhig und unverantwortlich Ihr Verdacht ist!“

„Das Versteck also?“ fragte Monsieur Ermann.

„Der Eingang zu ihm liegt im ersten Stok des alten Gebäudes, im letzten Zimmer zur rechten Hand, wenn man von der Haupttreppe der diesen Stok betritt.“

„Also in dem Zimmer, worin der Graf von Epouille ermordet gefunden wurde?“ fiel Monsieur Ermann ein.

„Ich weiß nicht, in welchem Räume dies entsetzliche Ereignis vorfiel“, antwortete Sibille, „das Versteck aber ist in dem bezeichneten Zimmer. Sie werden die Hände desselben mit Banden besetzt finden. Wenn Sie nun an

laufen zu lassen, und der elektrische Schalter ist hier in der russischen Mitte ebenso selbstverständlich wie ein Holzbock. Die Elektroveredlungs gibt dem ganzen Gebiet neues Leben. Wir führen zu der ungeliebten Station. Ideale Reinheit und erhabende Ordnung, während drehen sich die stolzen Turbinen. Eine Baue in der Arbeit gibt es nicht. Wärmegestaltung belagert an Akkumulatoren von 30 000 Volt betriebs, sicherer Tod! Die Eingeborenen des russischen Wandstehers wissen, was die Kraft der Elektrizität bedeutet, neuaufgegebene Wäde glauben es nicht. Jergenein Schachtel wollte bemerken, daß das „Ritsheno“ sei, er bezog die Verfahr mit seinen Händen.

Im Sumpf arbeiten ungefähr 40 Turbinen. Eine hässlich kleine Kesselformale läuft auf schmalen Schienen und bringt die Wasserflüsse mit Torf heran. Der ganze Sumpf ist mit einem leichten Schienenweg überbaut, dessen Richtung sich leicht und schnell nach Bedarf verschieben läßt. Zwei Gleisstränge schlüpfen den Torf heraus und geben ihn ununterbrochen in das Kesselhaus, nachdem er getrocknet ist. Dieses Kesselhaus ist ein anhängiges Gebäude aus einer Grochstraße. Vor allem erkant man, wie wenig Reichen man sieht. Im ganzen arbeiten auf der Station einschließlich der Ingenieur 300 Leute. Alles geschieht einfach, leicht, frei ohne Gefahr, mechanisch, wie wenn eine ungeliebte vorgeschaltete regulierte Uhr arbeitet. Das für die Kessel nötige Wasser wird einem See, der schon früher im Sumpf existierte, entnommen. Das rote Sumpfwasser fließt unter starker Reizung eine künstliche Betonrinne entlang, in der Abfälle mit Wasserflüssen angelegt sind. Dies sind die zukünftigen Kraftquellen für die spätere Bestimmung der Station. Das geäußerte und gefällte Wasser bildet zwei künstliche Seen, in denen bereits Fische gezogen werden. Um die Seen gruppiert sich die Siedlung. Hier wohnen die Kolonisten oder richtiger, die Freitage. Das Dorf ist ihr Stolz. Eine breite Allee führt zu ihm. Längs dieser im Gebirg zweifelhafte, hölzernen Häuser im Schweizer Stil, aus ihrem eigenen Walde, wie in Amerika. Ueber dem Dorfe steht die Aufschrift Deutschland. Dies ist die einzige Geistesmäßigkeit.

Genau ist ausgerechnet, wie lange diese 4000 Deszantinnen Torf reiden, nämlich für 50 Jahre. In fünfzig Jahren wird die Elektroveredlung ihr Leben beschließen, weil es an Deszantmaterial fehlt. Gleichzeitig wird aber auch der Sumpf trocken gelegt sein, er wird Wälder mit Wald und drei Seen sein, sehr fruchtbar wie in Holland nach der Trockenlegung der Sümpfe. Das Ganze wird ein sehr einträgliches Rittergut sein. Voraussetzungen sind man das Land in Parzellen erschlagen und zu gutem Weizen verkaufen. Nebenfalls nicht für die Grochsen, für die man es gekauft hat. Eine Willensformale wird erblühen und die Elektroveredlung mit ungeheurer Gewinn laudiert werden. Die Ingenieure sprachen davon, als ob es morgen wäre. Ich bewachte die Elektroveredlung in ihrem schmerzlichen Augenblick, als im Ministerat die Frage entschieden wurde, was aus dem Unternehmen der 50er Geisteszeit werden sollte. Die Leute auf dem Werk sind wie gelähmt, die Kräfte sind ihnen in den Schoß gesunken. Und dabei hatten sie sich früher nie um Stimmungen, sondern nur um die Arbeit bekümmert. Und doch, welche Zeitungen unter den Arbeitern, sind das noch Russen? Der Kolonist, der Deutsche, der erste Direktor ist irgendwohin verdrückt, nur die Freitags blieben auf der Station. Die Deutschen haben nur ihre Verfügungen gegeben, die ganze Arbeit haben die Russen gemacht. Der Wert dieses ganzen Wunders, dieser Insel der Energie wird auf 15 Millionen geschätzt.

Kings herum liegt das russische Manchester. Und doch fiel es keinem der Raumvolkondulierten ein, selbst in dem Torfsumpf eine Quelle elektrischer Energie zu schaffen. Sie hätten auch nie die Gelder gefunden, mit russischen Banken ein so sicheres Unternehmen zu finanzieren. Die deutschen Banken dagegen finanzieren den Deutschen ein Unternehmen in Russland. Die russischen Banken stehen auf dem Standpunkt, mit vernünftigen Kredit schon bestehende Unternehmen zu stützen, aber keine neuen zu schaffen. Argwohnlich fragen sie: „Das ist Grünertum!“ Die russischen Banken sind nur Bucherer zum „gelesenen Prozentsatz“. Natürlich spezifizieren sie auch, aber jedes neue Unternehmen ist schon im voraus, ehe es nur zu arbeiten anfängt, ausgeplündert, die zukünftigen Verdienste verpubert. Ein

rück in die Vergangenheit blicken — es war beides gleich dunkel und qualvoll. Wor sich sie das entsetzliche Schicksal eines ihrer sie und ihren Vater verhängten Gerichts, welches der Beamte ihr ausgemalt hatte. Und aus der Vergangenheit erhoben sich bittere Warnworte über den schuldvollen Verdammnis, womit sie ihrem Willkür für einen ruchlosen Mordmord nachgegeben, so daß sie jetzt fast Mißgläubige an einer Gerechtigkeit geworden; und dann beängstigende Gedanken über ihres Vaters Handlungsweise, über das, was er mit dem unglücklichen Baron verhandelt, der so bald darauf . . . in Schwülens Augen stand das fest . . . seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht hatte; über den Anteil, den ihr Vater durch sein Auftreten gegen den unglücklichen alten Grafen auf ein entsetzliches Katastrophe haben konnte.

Und dabei dachte sie an des so traurig untergegangenen Mannes verdammten Sohn, den nichts übriggeblieben, als in die ferne Fremde zu wandern, ohne Hilfsmittel, ohne Freunde, ohne den Gedanken an Gott und seine Verheißung, die ihn trügen und trösten konnte auf seiner Wanderung durch ein ödes, gemühtes, von Arbeitsqual erfülltes Leben! Und indem sie so die Gestalt Richards vor sich heraufbeschwor, lebte sich ihre ganze Seele ihm nach, in die Weite, Ferne, wo er weilte, vielleicht traurig und hoffnungslos und entmutigt, und doch nicht so bodenlos elend, nicht so verzweifelt wie sie! Ja, könnten die Lüfte sie tragen, die Schwingen ihrer ängstlich flatternden Seele sie zu ihm führen, ihm würde sie Trost bringen und Hilfe — er sie neben sich die Freiheit, die Rettung von all ihrer Qual und ihrem Elend finden lassen! Sie würde ihm neuen Mut und Zuversicht auf die Rettung des menschlichen Schicksals durch den Himmel einflößen und das schlummernde Gemüt, das er gewaltsam in sich zu ersticken getrieben hatte, wachrufen und sich lösen . . .

Aber, unterbroch Sibille den Gang und die Richtung dieser Gedanken, und es war, als ob zugleich ein tröstlicher Lichtstrahl in ihre Seele fiel — was sie Richards sagen wollte, konnte sie das jetzt nicht mit ganz gleichem Rechte sich selber sagen und vorhalten? Konnte sie sich nicht auch sagen, daß eine väterlich haltende Hand über ihr lag, welche dem Reichen nicht mehr auferlegte, als er zu tragen vermog, und welche auch ihr aus der Zeit ihres Elends, aus

munderliches Land, dieses Russland, das einzige, in dem es sich lohnt zu leben, bloß weil es so interessant ist, zu leben, was um einen herum vorgeht. 150 Kilometer von dieser Insel der Energie schreibt man noch heilige Bücher mit den primitivsten Mitteln, wie zur Zeit Nifons (eines russischen Patriarchen im 17. Jahrhundert, der durch die von ihm verordnete Verfertigung der slavischen Kirchenbücher nach dem griechischen Original den Abfall der Altgläubigen (Makofskij) herbeiführte). Wo gab es wohl noch ein solches Land, wo man in einem Tage im Automobil im 20. und 16. Jahrhundert sein könnte, höchstens Indien! Sollen wir vielleicht durch unsere eigene Schuld werden, bis uns ein gleiches Schicksal wie Indien befehrt wird?

Keine menschliche Rücksichten mehr!

Berlin, 25. August. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Seitdem zu den Kampfmitteln des modernen Krieges die Bombenwürfe der Luftschiffe und Flieger hinzugezogen sind, ist auch die Zivilbevölkerung unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen worden, selbst in weit vom Kampfgebiet entfernten Gegenden. Wenn auch die Luftangriffe derjenigen Kriegsvölker, die sich noch an das Völkerrecht halten, nur den militärischen Einrichtungen gelten, so läßt es sich doch nicht immer vermeiden, daß auch Zivilpersonen zu Schaden kommen. Von deutscher Seite ist bisher auf die friedliche Bevölkerung mehr Rücksicht genommen worden, als es die Bestimmungen des Völkerrechts verlangen. Die Entente hat dagegen ihre Flieger mit dem ausgesprochenen Zweck verwendet, in der Einnoberhoheit friedlicher Städte Unheil anzurichten.

Es versteht sich unter diesen Umständen von selbst, daß auch bei uns die Meinung, weniger zu tun, als das Völkerrecht zuläßt, mehr und mehr schwindet, besonders wenn unsere Gegner das Völkerrecht nur noch als eine Vogel-scheude betrachten, die höchstens gut genug ist, um den Hoches zu imponieren, und über deren angebliche Nichtachtung durch die Deutschen die feindliche Presse dann Jeter schreibt. Vielen Standpunkt haben die Baralons jenseits des Kanals noch neuerdings in gewohnter Weise vertreten.

Die häufig geradezu sinnlosen Angriffe französischer und englischer Flieger gegen Orte des besetzten belgischen und französischen Gebietes haben auch hier unter der Zivilbevölkerung in behauerntwerter Weise aufgeföhnt. Die regelmäßigen deutschen Verflüchtungen über diese unglücklichen Opfer sind offenbar unseren Gegnern in hohem Maße unangenehm. Nachdem sie dazu viele Monate in ohnmächtiger Wut gegenwärtig haben, ist nunmehr in Belgien ein französisches Flugblatt gefunden worden, dessen Uebersetzung sich aus seiner Ueberschrift ergibt:

Aufbitten!
(Abteilung Beschließung und Nachrichten, 4. Schwabender H. V. P.)

Was dem Inhalt ist manches Bemerkenswert, unter anderem auch für die Bevölkerung der besetzten Gebiete und des neutralen Luxemburg.

Der Verfasser des Schriftstückes wagt, nachdem seit vielen Monaten Tausende von Franzosen und Belgiern durch Entente-flieger getötet und zu Krüppeln gemacht sind, damit zu beginnen, daß er sagt:

„Aus Furcht, unter der arbeitenden Zivilbevölkerung der okkupierten Gebiete Opfer zu verursachen, haben es die Verbündeten bisher sorgfältig vermieden, Gebäude selbst nur hoher militärischer Bedeutung zu bombardieren, wenn sie weit hinter der Front und inmitten volkreicher Ortschaften lagen.“

Es folgen dann schließliche Redensarten, in denen die Bevölkerung der besetzten Gebiete beschimpft wird, weil sie nicht jahrelang die Hände in den Schoß legt, sondern durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdient.

Darauf heißt es dann: Die verbündeten Nationen haben in voller Uebereinstimmung beschlossen, sich in Zukunft durch keinerlei menschliche oder gefühlsmäßige Rücksichten mehr beschränken zu lassen.“

Für dieses offene Einverständnis wollen wir dankbar

diesem Wirrnis führen werde, zu Ruhe und Frieden, zu Gerechtigkeit und Klarheit? Konnte sie sich nicht sagen, daß in der reinen Unschuld ihrer Seele die Würdigkeit eines entsetzlichen Opfers aller, was die Menschen und die Welt ihr zufügen konnten, liegen müsse, liegen werde? Wie oft hatte sie einst Richard gegenüber solche Gedanken verteidigt. Er aber war unbefehrt von ihr in die Ferne gegangen. Sie hatte den Entschluß gefaßt, durch treues Aushalten in frommem Gottvertrauen das Ziel zu erreichen, welches er in bodenmäßigem Vertrauen auf die eigene Kraft erreiden wollte; und wenn sie es erreicht hatte, sollte er befehrt werden, sollte er sich überwinden erklären durch die Tat, da ihn Worte nicht befähigten. Strafte sie jetzt nicht sich selber Lügen durch die Mutlosigkeit und Verzweiflung; ward sie nicht an sich selber untreu?

Während Sibille sich auf diese Weise wieder zu Hoffnung und Mut emporgang, war Monsieur Ernanns beschäftigt, seine Inaktivitätsfünfte dem Sommerbeister gegenüber zu entwickeln; etwas weniger selbstvertrauend und selbstzufrieden, wie er es Sibille gegenüber gewesen war, denn er mußte sich so gelieben, daß er bei dieser mit seinem schloßen Plan, ein völliges Gehörndnis durch eine Art gemühter Ueberrumpfung zu erhalten, gescheitert war.

Eine Reizegesellschaft.

Auf der Straße, die sich von Holland über Emmerich und Weiel den Rhein hinaufzieht — nebenbei gesagt im Jahre 1807 —, einer sehr öden, unaukünstlichen, meist durch sonbige Gegenden führenden Straße, bewegte sich an dem Tage, welcher der auf der Weibler Burg vorgefallenen Katastrophe folgte, der holländisch-bergische Voltmogen. Von vier feuchenden abgetriebenen Pferden gezogen, waddelte der schwerlästige Kasten langsam vorwärts; das eintönige Knirschen der Räder in dem Sande und das ebenso eintönige Geklapper der Ringe, woran die Stränge befestigt waren, schienen das Ungeheim in den Schummer gelüßt zu haben, denn es nicht in einem fort nach vorn, wie der Stopp eines Einschlagenden, daß sich wieder in seinen Lederriemen auf und nieder abwärts nach vorn. Der delegatistische Burche in orangefarbener Jacke, der auf dem Sattelgaulen hing, schien in voller Uebereinstimmung mit den Reizmannen der

sein und diesen Satz nicht vergessen! Es soll unsere Antwort sein jedesmal, wenn das Ausland es magt, die Art unierer Kriegführung zu begreifen!

Das Flugblatt stellt dann vom 1. August ab — als ob vorher eitel Ruhe geherricht hätte — zahlreiche Luftangriffe in Aussicht. Es betont, daß auch Eisenbahnzüge des friedlichen Verkehrs nicht davon ausgenommen werden würden. Es nennt als Ziele verschiedene Orte Belgiens und des Großherzogtums Luxemburg. Es schließt mit den Worten:

Die Verlenen, die getroffen werden könnten, sind es dann durch eigene Schuld und haben es nur sich selbst zu zuschreiben. Die Verbündeten lehnen von vornherein jede Verantwortung ab für die zahlreichen Verenden, die erwartet werden müssen im höheren Interesse der Sicherheit der militärischen Maßnahmen.“

Die künftigen Opfer müssen zum Weibeld — ebenso wie die Angehörigen der Opfer in der Vergangenheit, a. B. der in der Kirche St. Soubteur in Lille getöteten —, um nur ein Beispiel zu nennen.

Zu Ehren der Verbündeten, zu Nutzen ihrer „menschlichen“ Kriegführung wird die ständige Rubrik der Gazette des Ardennes so bald nicht verdrängen:

„Von ihren eigenen Landeuten getötet.“

Die Jagd um das südamerikanische Abfahgebiet.

Südamerika mit seinem sehr ausgedehnten Bedarf an Fertigwaren war auch schon vor dem Kriege das erstrebenswerte Ziel der europäischen und amerikanischen Exportindustrien. Im ersten Jahre des Krieges war man nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika davon überzeugt, daß der südamerikanische Markt als vollkommen reute den Nordamerikanern in die Hände fallen würde. Vor allem wurde die amerikanische Nachfrage große Anstrengungen, sich auch den finanziellen Einfluß auf Südamerika zu sichern. Es wurden allenthalten an den südamerikanischen Küstenländern Konzessionen amerikanischer Finanzkongerere ergriffen und eine Anzahl industrieller Unternehmungen ins Leben gerufen, die diese Kongerere wiederum mit dem Betriebskapital versehen. Nicht genug damit, gründete sich in Newyork die American International Corporation, die als Wirtschaftsinstitut besonders den amerikanischen Außenhandel fördern sollte.

Man hat diese Entwicklung in Deutschland zunächst mit einer gewissen Belorgnis betrachtet. In Südamerika fanden bisher hauptsächlich deutsche Waren Absatz, und in ziemlich erheblichem Umfange ist auch deutsches Kapital in Industrie und Großhandel rubiger. Derselbe Vertreter einer führenden Textilportfirma, der noch vor einem Jahr die Aussichten für die deutsche Textilindustrie in Südamerika in den schwärzesten Farben malte, erklärt heute, daß an eine Verdrängung der deutschen Textilindustrie vom südamerikanischen Markt nicht zu denken sei. Was für die Textilindustrie gilt, trifft noch weit mehr für Eisen- und Stahlwaren zu.

Trotzdem findet man häufig in der neutralen Presse, in letzter Zeit besonders in Newyorker Mitteilungsorganen, Stimmungsbilder aus Amerika, die den Eindruck der Lebeng an sich tragen. Es wird da von den Nielsenanstrengungen gesprochen, die die europäische Industrie zur Eroberung des südamerikanischen Marktes unternimmt. Zweifellos terolgen derartige Auslassungen die im Gegenfall zu den Verichten amerikanischer Handelskammern und vor allem zu den laufenden Situationsberichten im Londoner Economist stehen, den Zweck, den Zusammenbruch ehemaliger Exporterterungspläne zu verschleiern und den Anschein zu erwecken, als ob die Wirtschaftslage in Südamerika zugunsten Nordamerikas einwobdret geföhrt sei. Es genügt demgegenüber, auf das amtliche amerikanische Material zu verweisen. Darin wird neuerdings erklärt, daß die amerikanische Industrie vornehmlich ihr Augenmerk auf die Stärkung der eigenen Industrie im Lande gegenüber einem zu erwartenden europäischen Import zu richten habe. Es wird ferner in

seiner Lebüt ameritaner Artde; auch er nicht einmal über das andere, und was seine Roffe anging, so schienen diese seine Isakstrumene Manig als eine frumme Zufriedenheits-erklärung mit ihrer Gangart zu deuten und infolge davon sich noch mehr zu betreiben, durch recht langsamem Weiter-frieden ein so gutes Einbernehmen zu erhalten.

Es wäre kein Wunder gewesen, wenn auch diejenigen Individuen, welche sich in diesem Fahrwerk durch eine völlig reizlose und unbedeute Gegend geschleppt haben, dem ganzen Beispiel geföhrt wären und ebenfalls die Stunden der Qual verfröhlen hätten, mit welchen ein solcher Markterfahrungen in der guten alten Zeit jeden fürwärtigen Reichen ab-trotzte, der sich verfröhlen ließ, über den Bereich seiner vier Wände hinauszutreten und auf die Entbedung auszugehen, daß die Welt weiter, größer und mitunter auch wohl noch vernünftiger eingerichtet sei, als es bodem unter der Herrschaft seines Bürgermeisters und der übrigen angestammten Obrigkeit der Fall.

Die Insulien unferer „Diligente“ schließten aber keineswegs, sondern sie waren in einer ziemlich lebhaften Unterhaltung begriffen. Es waren ihrer drei, ein Herr, eine Dame und ein Knabe von etwa acht bis neun Jahren.

Der Herr war ein noch junger Mann, obwohl sein Aeuheres und sein Benehmen eigentlich nicht von frischer Jugendlichkeit zeugte, sondern das Gepräge erster, vielleicht vorzeitiger Greisheit trug. Eine große kräftige Gestalt, ein dritterer Blick der dunkeln Augen, ein schwarzer Bodenbart und ein Teint, den die Sonne heischer Jone zu dunkel gebräunt zu haben schien; das alles trug dazu bei, ihm jenen Ausdruck zu geben. Seine Kleidung hatte in ihrem Schnitt und in ihren Stoffen ebenfalls etwas Ausländisches; sie berriet englische Arbeit und zeigte eine gewisse Eleganz, die andeutete, daß unser Reisender den höheren Ständen angehörte. Darauf deutete denn auch kein ganzes Wesen, obwohl der Fremde nicht eben das sein konnte, was man einen Mann von Welt nennt. Er war außerst zurückhaltend und schweigsam, und fast immer waren seine Bize von einem tiefen Ernst überdeckt, und eine dunkle Falte, wie von Summer oder Verdacht geföhrt, zeigte sich zwischen seinen schwarzen Lidern. Frauen.

(Beschreibung folgt.)

Apollo-Lichtspiele.

(Im Franziskaner.) [2962]

Monopol-Programm bis 28. August:

Auf den Spuren des Orientalen

Eine Detektivkomödie in 3 Akten.

Hoheit Inkognito.

Vorügl. Lustspiel in 2 Akten.

Ferner als Extra-Einlage:

Das Rätsel der verschlossenen Tür

Spannende Kriminalstudie in 3 Akten.

In allen 3 Schlägern die beliebten nordischen Künstler.

Dazu der übrige vollständig neue Spielplan.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Pensionen, Renten usw. werden von der Großherzogl. Amtsfälle Kärntingen bis weiter am 1. jeden Monats nach den Empfangsbuchstaben der Empfangsberechtigten vorgenommen.

Zu erscheinen haben diejenigen, deren Namen begrünnet mit

A B C	von 8-9 Uhr vormittags
D E F G	9-10
H J K	10-11
L M N O P	11-12
Q R S	12-1 nachmittags
T U V W Z	1-2

Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Termine jeweils bei einer Veränderung der Besetzung anberaumt und daher genau eingehalten sind. [2935]

Kärntingen, den 24. August 1916.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt Kärntingen.
Hilmer.

Bekanntmachung.

Betr. Kartoffelversorgung

Zur Anmeldung des Speisefactofeldbedarfs vom 21. September 1916 bis 15. April 1917 werden die erforderlichen Formulare jetzt an die Haushaltungen verteilt. Dieselben sind auszufüllen und einzureichen von jedem, der einen eigenen Haushalt und eigene Äcker hat. Die Kartoffelversorgung liegt ausschließlich in Händen der Stadt. Wer aus eigener Grute seinen Bedarf decken kann, hat das an der dafür vorgesehenen Stelle anzugeben. Auf sorgfältige Ausfüllung der Formulare ist zu achten. Die Speisemiete haben die Anzahl ihrer Mittagsmahlzeiten anzugeben. Der Kartoffelpreis wird voraussichtlich 5 bis 6 Mark für den Zentner betragen. Lebensmittel, welche nicht in der Lage sind, das Quantum aus einmal zu bezahlen, haben den letzten Absatz des Formulars zu durchstreichen. Die Abholung des Formulars erfolgt bis 2. September. Sollte die Abholung bis dahin unterblieben sein, muß es bis

5. September morgens

bei der Brotarten-Ausgabestelle des Bezirks abgegeben werden. Später eingegangene Bestellungen werden nicht berücksichtigt.

Kärntingen, den 25. August 1916.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt beschafften Kartoffeln werden jetzt verkauft bei:

- Duhnholz, Friederikenstraße 68.
- Niesen, Fortifikationsstraße.
- Niesen, Einigungsstraße.
- Tammen, Kopperhöfener Straße 15.
- F. Willen, Vennenstraße 3.
- F. Willen, Kreuzstraße.
- Wohlfahrt, Poststraße 5.
- H. Fischer, Bremer Straße 12.
- Wittkopf, Adlers, Ade Peterstraße.

Kärntingen, den 26. August 1916. [2929]

Kriegsverorgungsamt.



Trustfrei

Trustfrei

„Unsere Marine“-Zigarette

2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

Solzberinge, garantiert... [2945] Müllerkeil.

Bilbig zu verkaufen: 3 Stück

irische Dauerbrandöfen

wenig geb., emailliert, 1 Reparaturwerkzeug

Zaunrad fast wie neu, 70 Stk., 1 Panther-Herrenrad

88 Stk., 1 Wagnier-Herrenrad

mit Torpedo 65 Stk., 1 Knabenrad

fast wie neu, 45 Stk., 1 Mädchenrad

35 Stk., Ga. 3000-4000 kg

eiserne Träger in jeder Länge, bis 12 m, 8, 10, 12, 14 cm.

J. b. Haake

Inh.: Alfred Haake 2945 Müllerkeil.

Volksküchen

Wollmattstraße u. Klimentstraße

Gabe den Innereputz

eines größeren Wohnhauses in Afford zu vergeben. Wunschpreiskauf wollen sich melden bei:

Willy Carstens, Bauunternehmer, Neuer, Kelenstraße 11.

Wäsche

liefert innerhalb 24 Stunden, das Pfund 12 St. und 10 Prozent Feuerungsauflage. Mindestgewicht 25 Pfund. Damalwaschanstalt Edelweiss

2. Winkingerode, Dorotheenstraße 106, Telefon 261.

Ständig großes Lager in Waschesseln

1-färbig, 2-färbig, 3-färbig, 4-färbig, 5-färbig, 6-färbig, 7-färbig, 8-färbig, 9-färbig, 10-färbig, 11-färbig, 12-färbig, 13-färbig, 14-färbig, 15-färbig, 16-färbig, 17-färbig, 18-färbig, 19-färbig, 20-färbig, 21-färbig, 22-färbig, 23-färbig, 24-färbig, 25-färbig, 26-färbig, 27-färbig, 28-färbig, 29-färbig, 30-färbig, 31-färbig, 32-färbig, 33-färbig, 34-färbig, 35-färbig, 36-färbig, 37-färbig, 38-färbig, 39-färbig, 40-färbig, 41-färbig, 42-färbig, 43-färbig, 44-färbig, 45-färbig, 46-färbig, 47-färbig, 48-färbig, 49-färbig, 50-färbig, 51-färbig, 52-färbig, 53-färbig, 54-färbig, 55-färbig, 56-färbig, 57-färbig, 58-färbig, 59-färbig, 60-färbig, 61-färbig, 62-färbig, 63-färbig, 64-färbig, 65-färbig, 66-färbig, 67-färbig, 68-färbig, 69-färbig, 70-färbig, 71-färbig, 72-färbig, 73-färbig, 74-färbig, 75-färbig, 76-färbig, 77-färbig, 78-färbig, 79-färbig, 80-färbig, 81-färbig, 82-färbig, 83-färbig, 84-färbig, 85-färbig, 86-färbig, 87-färbig, 88-färbig, 89-färbig, 90-färbig, 91-färbig, 92-färbig, 93-färbig, 94-färbig, 95-färbig, 96-färbig, 97-färbig, 98-färbig, 99-färbig, 100-färbig.

Schmiedwerk, Hochleistungsmaschinen, Schleifmaschinen, Drehmaschinen, Fräsmaschinen, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Sägen, Pressen, Walzen, etc.

Spezialhaus in Ostern, Herben, Georg Radde, 60 Hertr. 104, Hertr. 641.

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Großherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Straße Nr. 5. Nebenstelle: Gökerstraße Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Verzinsung vom nächsten Werktage ab.

Zinsfuß 3 1/2 Prozent.

Abhebung und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.

Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr.

Anlagestelle für Mündelgelder.

Einslösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Besorgung neuer Zinsscheinbogen.

Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.

Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.

Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.

Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.

Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832]

Städt. Badeanstalt Kärntingen

Diessogstraße 12.

Öffnet in den Monaten April bis einschließlich

Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis nachmittags 11 Uhr. Die Halle wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.

Die Schwimmbäder sind für 2 m m n an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder veranstaltet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabwässern alle medizinischen Bäder. — Wannenbäder kosten 50 Pf., einsteilige, Freitag und Sonnabend. Zwei Bäder unter 14 Jahren gleichen Geldes dürfen ein Wannenbad benutzen. — Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben. [2]

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Eiserner Friese

Göker-Strasse

(gegenüber dem alten Garnison-Friedhof)

Nagelzeit: Sonntags nachmittags von 3-8 Uhr.

Gesucht für die Kriegslüge

in der Kaiserstraße 143 (früher Wirtschaft „Belgoland“):

Eine Kochfrau und drei Frauen zum Kartoffelschälen und Reinmachen.

Frauen von Kriegsteilnehmern haben den Vorzug. Bewerberinnen wollen sich am Montag den 26. August er., nachm. von 3 bis 5 Uhr, melden einfinden. [2937]

Gesucht auf sofort ein ordentlicher Hausnecht.

Berm. Ommen

2944 Gökerstraße 18.

Gesucht

zum 15. Sept. ein Mädchen für den Dienstag von 1/2 bis 11 Uhr bei Hrn. Zeuten 2945 Frey-Neuter-Str. 35

Sol. Zrl.

ludt letzte Freitag, gleich nach, bis 1. Oktober. Offerten unter N. V. 2931 an die Expedition d. Bl.

Photo-Pollkarten

in feinsten Ausführung zu soliden Preisen liefert

Carl Bastian

e. G. m. b. H.

Photograph. Kunstwerkstätte

W'haven, Marktstraße 38

Fernsprecher 1227.

Ein gebrauchter Herren-Regenmantel

zu kaufen gef. Lennedrichstr. 17

Möbliertes Zimmer

zu vermieten an besseren Herrn.

Röhre, Peterstr. 78, I. St. I.

Ein Stredenwärter

sofort gesucht. [2936]

Wilhelmshav. Straßenbahn

Gesucht

Zimmerer

zum Fußbodenlegen.

Gordien, Wilhelmshaven.

Kaiserstraße 77. [2851]

Gesucht

Maurer und Bauarbeiter

l sowie Helfer für Heizungsmonteur. [2941]

Gordien, Kaiserstr. 77.

Gesucht

Erdarbeiter und Maurer

Karkens & Gernes

Deichstraße 3. [2871]

Gesucht auf sofort ein ordentlicher Hausnecht.

Berm. Ommen

2944 Gökerstraße 18.

Gesucht

zum 15. Sept. ein Mädchen für den Dienstag von 1/2 bis 11 Uhr bei Hrn. Zeuten 2945 Frey-Neuter-Str. 35

Sol. Zrl.

ludt letzte Freitag, gleich nach, bis 1. Oktober. Offerten unter N. V. 2931 an die Expedition d. Bl.

Adler

Theater [2933]

Heute

Sonnabend, 26. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei ermäßigten Preisen

Wie einst im Mai

Sonntag, d. 27. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei ermäßigten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Montag, d. 28. August, nachm. 8.30 Uhr,

bei bekannten Preisen

Wie einst im Mai

Geistlich redet er auch hier diesen alten Kriegen vom Krieg. Man kann aber halten die Waffen in unseren Händen die Waffen nicht kennen. In den Kriegen kommt es nicht nur zu den Waffen der russischen Armee und der Divisionen unserer Kavallerie, sondern auch zu den Waffen der weniger überlebenden Gassen. In der Stadt waren unsere Bewacher juristisch. Wenn unter ihnen hätte sein Best mehr besten können.

Man Wege nicht ein weiser Friedhof. Unter den Wänden der Wälder hatten ihnen die russische Bewacher ein Hofgericht gehalten. Das Hofgericht hat nicht nur die besten Jagd, sondern den Wäldern des Chinesischen Zonenmarktes helfen die Wälder, die je zwei der Wälder haben können. Die Chinesen sind in ihren gefürchteten Wäldern nicht unendlich. Gutes jüdische Frauen können nicht. Sie wollen wissen, welchen Namen die Wälder angeben und wo die Wälder sind. Dann erzählen sie uns, daß sie in den Wäldern Zagen und Wäldern mit der Aufregung nicht bezaubert. Obwohl in der Stadt ihrer Wälder. Günstig Wäldern für uns ihre Wälder sind. Die Wälder sind nicht unendlich, wenn unsere Wälder nicht halten sie, und dann trauen sie auch den Wäldern ihren Wäldern nicht bezaubert.

Und wenn wir Wege werden wir nach einem Wälder auf die Wälder gehen. Wenn wir Wälder haben, haben wir Wälder. Wie man mit Wäldern erzählt.

fast nur ein kleiner Teil der Waffen bleibt; Anhänger des Verbreitens, die von ihren Wäldern nach heimlichen Wäldern bezaubert werden. Ein Wälder Wälder der Wäldern erzählt hier offen. Aber die Wälder verliert ihre Wälder nicht. Von der Wälder der Wälder die Wälder in einem fort ihre Wälder Wälder.

Das Wälder zeigt das Wälder wie in allen Wäldern hinter der Wälder. Man den Wäldern Wäldern und Wäldern nicht es vorüber Wäldern und Wälder, Offiziere und Wäldern. Was Wäldern erzählt hier offen. Aber die Wälder verliert ihre Wälder nicht. Von der Wälder der Wälder die Wälder in einem fort ihre Wälder Wälder.

Ein Wälder nach im Wäldern. Guter eingerichtete Wälder, ein Wälder. Wenn den Wäldern Wäldern an den Wäldern einige gute Wäldern. Wie Wälder erzählt hier offen. Aber die Wälder verliert ihre Wälder nicht. Von der Wälder der Wälder die Wälder in einem fort ihre Wälder Wälder.

(Aus der Wälder. Wälder.)

Das Begräbnis einer alten Bettlerin.

Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Kleines Feuilleton.

Die Stadt der 5000.
Wälder hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Die Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Die Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Wälder als Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Die Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Die Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Wälder.
Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.

Nicolaus Wälder

Eine bedeutungsvolle landwirtschaftliche Arbeit.

Das Wälder Wälder. Ein Mann hat im Sommer Wälder. Die Wälder auf der Wälder. Wälder, aber die Wälder. Das Wälder Wälder.



